

TV-TIPPS

Harter Konkurrenzkampf unter Konditoren

Liebe zum Dessert, 20.15 Uhr, Super RTL: Die Bäckerei der Familie Poloni ist eine Institution in der Bronx...

Perfekte Verfilmung von Austens letztem Roman

Jane Austens Verführung, 20.15 Uhr, Tele 5: Somerset, 1806. Die schüchterne Anne liebt den Seefahrer Wentworth...

Lakonische Romanze mit tollen Schauspielern

Der Grenzer und das Mädchen, 22.10 Uhr, WDR: An der polnisch-ukrainischen Grenze soll der Grenzschutzbeamte Hans-Werner Müller seine Kollegen auf Westniveau trimmen...

Vom Breitmaul zum Spitzohr

Komiker Martin Schneider ist bei der großen Star Trek Show auf Kabel 1 dabei

Mit seinem Riesenmund ist er schon immer in Humor-Galaxien vorgedrungen, die noch kein Mensch zuvor gesehen hat. Jetzt ist Martin Schneider Teil der Star Trek Show „Beam Me Up“ auf Kabel 1.

Marburg. Hessen - unendliche Weiten. Wir schreiben das Jahr 2009. Dies sind die Abenteuer des Maddin, der mit seinen großen Zähnen seit Jahren unterwegs ist, um neue Humorwelten zu erforschen...

Martin Schneider kam 1964 in Bad Homburg zur Welt, „geboren, um ein Komiker zu werden.“ Schon in der Schule veräppelte er die Lehrer, was zumindest seiner Französischlehrerin gefiel...

So startete er sein erstes Live-Programm „Gell, Sie sind spirituell!“. Premiere war in einem Marburger Kulturcafé, erinnert sich Schneider, „und ich bin vor Lampenfieber fast gestorben.“ In Hamburg lernte er 1992 Thomas Hermanns kennen...



Martin Schneider begibt sich in „Beam Me Up - Die große Star Trek Show“ auf eine abenteuerliche Reise in die unendlichen Weiten der Galaxie.

Als der „Quatsch Comedy Club“ ins Fernsehen kam, startete auch Schneiders Karriere so richtig durch. Durch Auftritte bei „Genial daneben“ und vor allem in der „Schillerstraße“ wurde er bei einem großen Publikum beliebt...

Zum Start des neuen Star-Trek-Kinofilms ist Martin Schneider jetzt Teil der großen Star Trek Show auf Kabel 1. In „Beam Me Up“ ulkt er sich als Spitzohr Spock mit Comedians wie Bernhard Hoeker und Michael Müller durch 40 Jahre Star-Trek-Kult...

Geschmacksneutrales Fast Food mit bekannten Zutaten

Kochchampion, Montag, 18.30 Uhr, Vox - Um eine alte Weisheit zu bemühen: Viele Köche verderben den Brei. Und bei Vox tummeln sich inzwischen definitiv zu viele Haubenträger am Herd...



Keine Zeit, um Rezepte zu beschreiben, über Geschmackserlebnisse zu reden oder auch nur zu vermitteln, warum sich die Juroren Gerd Eis und Hendrik Thoma in grauenhaft einstudiert wirkenden Diskussionen auf einen Sieger einigen...

Himmelhoch jauchzend und zu Tode betrübt

Manisch-depressiv. Eine manisch-depressive Erkrankung kann sich in extremen Facetten äußern - von künstlerischen Höhenflügen bis hin zum Suizid. Der Film porträtiert Menschen wie die Dolmetscherin Marylou Selo, die mit der Krankheit leben.

ARD TV schedule table with columns for time and program titles like '5.30 Morgenmagazin', '9.05 Rote Rosen', '16.00 Tagesschau'.

ZDF TV schedule table with columns for time and program titles like '5.30 Morgenmagazin', '16.00 Tagesschau', '20.15 ZDFinfo'.

SR/SWR TV schedule table with columns for time and program titles like '6.45 Morgen OLI', '16.05 Kaffee oder Tee?', '20.00 Tagesschau'.

ARTE TV schedule table with columns for time and program titles like '8.00 Mit offenen Karten', '16.15 Es war einmal...', '20.00 Arte Kultur'.

RTL TV schedule table with columns for time and program titles like '5.35 Explosiv', '16.00 Mitten im Leben!', '20.15 Die Super Nanny'.

SAT.1 TV schedule table with columns for time and program titles like '5.30 Frühstückfernsehen', '16.00 Richter Alexander Hold', '20.00 Nachrichten'.

PRO 7 TV schedule table with columns for time and program titles like '5.30 taff', '16.00 Deine Chance!', '20.15 Grey's Anatomy'.

RTL 2 TV schedule table with columns for time and program titles like '6.50 Infomercials', '16.05 Hinterm Sofa an der Front', '20.00 News'.

KABEL 1 TV schedule table with columns for time and program titles like '7.20 Infomercials', '16.00 Tagesschau', '20.15 ZDFinfo'.

PHOENIX TV schedule table with columns for time and program titles like '13.30 Grüne Hölle', '16.00 Tagesschau', '20.15 ZDFinfo'.

NDR TV schedule table with columns for time and program titles like '11.00 Niedersachsen', '16.00 Tagesschau', '20.15 ZDFinfo'.

WDR TV schedule table with columns for time and program titles like '12.45 Aktuell', '16.00 Tagesschau', '20.15 ZDFinfo'.

BAYERN 3 TV schedule table with columns for time and program titles like '12.30 Planet Wissen', '16.00 Tagesschau', '20.15 ZDFinfo'.

MDR 3 TV schedule table with columns for time and program titles like '7.40 LexiTV', '16.00 Tagesschau', '20.15 ZDFinfo'.

SUPER RTL TV schedule table with columns for time and program titles like '10.45 Das Monster', '16.00 Tagesschau', '20.15 ZDFinfo'.

VOX TV schedule table with columns for time and program titles like '10.10 Gilmore Girls', '16.00 Tagesschau', '20.15 ZDFinfo'.

NACHRICHTEN

Ballettkarten schenken zu Mutter- und Vatertag

Saarbrücken. Am Muttertag, 10. Mai, gibt es für den Ballett-abend „Schwanensee – Aufgetaucht“ 50 Prozent Ermäßigung auf die zweite Karten. Das teilt das Staatstheater jetzt mit. Auch der Vatertag wird gewürdigt: Am Donnerstag, 21. Mai, erhalten Gruppen von fünf Personen 30 Prozent Rabatt auf den Eintrittspreis fürs Ballett. red

◆ Telefon (06 81) 30 92-486

SR-Kulturspiegel öffnet „verschlossene Räume“

Saarbrücken. Es gibt viele Räume und Orte im Land, die der Öffentlichkeit verschlossen sind, weil sie vielleicht bedrohlich oder uneinladend wirken. In einer neuen Serie von fünf Folgen für das Fernsehmagazin „Kulturspiegel“ des Saarländischen Rundfunks öffnet die junge Dokumentarfilmerin Sarah Moll solche verschlossenen Räume. red

◆ Heute, 18.50 Uhr, im SR-Fernsehen. Weitere Folgen jeweils mittwochs bis 3. Juni.

15 Tony-Nominierungen für Elton John-Musical

New York. Das Broadway-Musical „Billy Elliott“ mit der Musik von Popstar Elton John hat am Dienstag die Rekordzahl von 15 Tony-Nominierungen erhalten. Es erzählt die Geschichte eines britischen Jungen, dessen Leben von seiner Passion für das Tanzen beherrscht wird. Das Musical hatte schon in London Furore gemacht. Weitere Nominierungen gab es für das Bühnendrama „33 Variations“ mit Jane Fonda sowie für Geoffrey Rush in Eugene Ionescos „Exit the King“. dpa

Masur wird „Artist in Residence“ in Dresden

Dresden. Die Dresdner Philharmonie hat ihren Ehrendirigenten Kurt Masur eingeladen, in ihrer 139. Saison gleichzeitig „Artist in Residence“ zu sein. Orchesterintendant Rose kündigte gestern an, dass Masur in der Saison 2009/10 an vier Konzertterminen zu erleben sein werde. ddp

Potsdamer Filmstudent im Oscar-Rennen

Beverly Hills. Der Filmstudent Tomer Eshed von der Hochschule für Film und Fernsehen Potsdam-Babelsberg hat es im Rennen um die Student-Oscars ins Finale geschafft. Er tritt gegen vier weitere Finalisten aus Schweden, Russland, Großbritannien und Israel an, so die Academy of Motion Picture Arts and Sciences. red

Wagner-Schwester erhalten ihre Verträge

Bayreuth. Katharina Wagner und ihrer Halbschwester Eva Wagner-Pasquier erhalten heute ihre Verträge als Leiter der Bayreuther Festspiele für sieben Jahre. Das berichtet die Nachrichtenagentur ddp. ddp

Produktion dieser Seite:

Esther Brenner
Roman Länger

Kultur:
Telefon: (06 81) 5 02 22 44
Fax: (06 81) 5 02 22 49
E-Mail: kultur@sz-sb.de

Team Kultur: Oliver Schwambach (oli, Leiter), Tobias Kessler (tok), Christoph Schreiner (cis), Esther Brenner (esb), Cathrin Elss-Seringhaus (ce, Reporterin)



Unterwegs in unendliche Weiten: Chris Pine (im Sessel) als Captain James T. Kirk und Zachary Quinto als Spock (rechts). Foto: ddp

Als Kirk noch kein Captain war

Der neue „Star Trek“-Film kommt jetzt in die Kinos und erzählt von den Anfängen

Die Crew des Raumschiffes „Enterprise“ landet wieder in den deutschen Kinos. Der elfte Teil der Kult-Weltraum-Saga „Star Trek“ führt zurück zu den Anfängen. Los geht es mit Captain Kirks Geburt.

Von SZ-Mitarbeiter
Uwe Mies

Saarbrücken. Die Weiten des Weltraums sind unendlich – immer noch. Dabei hat sich doch so vieles getan, seit Raumschiff „Enterprise“ erstmalig am 8. September 1966 zum Sternflug ansetzte. Damals herrschte noch ungebreiteter Fortschrittsglaube. Zum Mond wollte man fliegen, und danach immer weiter hinein ins All. Das erste Ziel wurde erreicht, der Rest ist Traum geblieben; zumindest im Hinblick auf bemannte Raumfahrt. Aber auch in den Swinging Sixties war Science Fiction kein unbedingter Massenmagnet. Die Serie „Star Trek“ wurde nach drei Jahren eingestellt, weil sie zuletzt nur noch Kinder und Jugendliche vor den Bildschirm lockte. Die Zeiten haben sich geändert. Wenn diese Woche ein neuer „Star Trek“-Film in die Kinos kommt, dann handelt es sich dabei um sündhaft teures Blockbuster-Entertainment, das auf eine Kundschaft zwischen zwölf und 25 zielt. Die Verkaufsargumente sind spektakuläre Trickeffekte, rasante Actionsszenen und eine frische, modische Besetzung für die Posterwand. Vor allem aber

kann man sich auf ein weltweit bewährtes Warenzeichen stützen – „Star Trek“.

Die Ur-Serie kam erst sechs Jahre nach ihrer Premiere ins deutsche Fernsehen. Der Kult um „Star Trek“ setzte dann in den 70er Jahren allmählich ein. Heute ist „Star Trek“ die einzige langlebige Science Fiction-Serie neben „Star Wars“. Erst die Wiederholungen im Fernsehen schärften den Blick auf die einfallsreichen, den Zeitgeist spiegelnden Geschichten und die kongenial ausgesuchte Darstellerriege mit exotischen Gesichtern über die Grenzen von Kaltem Krieg und Rassismus hinweg. Und nun wurden auch die Details zur Folklore: Sätze wie „Beam mich hoch, Scotty“ oder „Käpt'n, – dal“, die Phaser-Handstrahler oder der Rasierapparat, mit dem Doc „Pille“ McCoy seine Patienten scannte.

Dann kam im Discojahr 1979 der erste „Star Trek“-Film in die Kinos, der mächtig Kasse machte, aber als pompöse Enttäuschung gewertet wurde. Drei Jahre später folgte ein

weiterer Film und erntete weit aus positiveres Echo. Der dritte Film fiel wieder ab, der vierte dagegen war richtig klasse und der Mythos entspannt sich, dass bei „Star Trek“ (auch bei den Filmen der „Next generation“) immer nur die Titel mit den geraden Zahlen gut sind. Der neue „Star Trek“-Film ist als insgesamt elfter also mit schlechtem Karma behaftet.

Dennoch herrschen nun gänzlich andere Voraussetzungen, denn dieser Film geht buchstäblich zurück zu den Wurzeln. Hier wird nicht ein neues Raumschiff mit neuer Crew ins Rennen geschickt, wie das bei den Serienprojekten „Deep Space Nine“ und „Voyager“ der Fall war; man geht aber auch nicht so weit zurück in der Zeit wie „Star Trek: Enterprise“. „Star Trek“ eröffnet mit den letzten pränatalen Tagen James T. Kirks, dessen Mutter mit knapper Not von einem bedrängten Raumschiff evakuiert wird, während Kirks Vater den Heldentod stirbt. Nach diesem rasanten Auftakt setzt die eigentliche Handlung ein. Welt-

raumschurke Nero will mit seinem Schiff „Nautilus“ ganze Planeten in schwarze Löcher verwandeln. Dafür lockt er die irdische Sternflotte in eine tödliche Falle. Nur die „Enterprise“ kann entkommen, doch an Bord befinden sich nach dem Verlust des Captains Christopher Pike nur junge Kadetten, darunter das Raubein Kirk und ein junger Vulkanier mit Namen Spock.

„Star Trek“ bietet HighTech-Entertainment am Puls der Zeit und trägt damit voll und ganz den Stempel seines Regisseurs J.J. Abrams, der als Mastermind der TV-Erfolge „Lost“ und „Alias“ längst selbst zum Kultmacher aufgestiegen ist. Aber wie schon im dritten „Mission: Impossible“-Film zeigt sich Abrams auch hier nur bedingt als guter Filmemacher. Sein Talent ist beschränkt auf schicke Dekors und Bildideen, sein dramatisches Erzählen ist dagegen kurzatmig. Für zwei flotte Kinostunden reicht das allemal, zumal die neue Besetzung solide spielt und tatsächlich aussieht wie die Jungausgaben von William Shatner und Konsorten. Mittendrin im Getöse taucht plötzlich Ur-Spock Leonard Nimoy auf, gealtert zwar, aber beherrscht und präsent wie eh und je, und die alte Magie ist wieder da...

◆ **Läuft im Cinestar** (Sb), Passage.1 (Sb), UT.3 (Sb), Eden (Hom), Movie World (Sl), Residenz (Vn), Neues Regina (Igb), Odeon (Mzg), Schmelzer Lichtspiele, Broadway (Ls).

AUF EINEN BLICK

Außerdem neu im Kino: „Rachels Hochzeit“ von Jonathan Demme ist ein einfühlsames, scharfsinniges, teils komisches Portrait einer Familie (Camera Zwo, Sb). „Il Divo – der Göttliche“ von Paolo Sorrentino dreht sich um den umstrittenen Politiker Giulio Andreotti, der sieben Mal Ministerpräsident Italiens war und die Politik des Landes wie kein anderer prägte (Camera Zwo, Sb). „I can't think straight“ von Shamim Sarif ist eine lesbische Liebesgeschichte zwischen einer britischen Inderin und einer Jordanierin. (Filmhaus, Sb). Siehe auch Kritik morgen im treff.region. red

Weltenbummler und Wissenschaftler

Vor 150 Jahren starb der große Naturforscher Alexander von Humboldt – Im Jubiläumsjahr sind viele lesenswerte Bücher über ihn erschienen

Am 6. Mai 1859 starb der große Naturforscher und letzte Universalgelehrte Alexander von Humboldt. Seine spektakulären Reisen und sein Leben haben viele Autoren inspiriert. SZ-Mitarbeiter Welf Grombacher stellt lesenswerte Bücher über Humboldt vor.

Saarbrücken. Heute würde man wahrscheinlich Aussteiger sagen. Nicht mal 30 war Alexander von Humboldt und hatte schon eine ansehnliche Karriere im Preußischen Staatsdienst hingelegt. Trotzdem kündigte er 1796 beim Tod seiner Mutter den Posten als Oberbergrat, weil ihm die Erbschaft die ersehnte Reise nach Südamerika ermöglichte. Er ging hinaus in die Welt und folgte dem „ewigen Treiben“ in sich, von dem er sagte, es sei „als wären es 10 000 Säue“.

„Voller Unruhe und Erregung, freue ich mich nie über das Erreichte, und ich bin nur glücklich, wenn ich etwas Neues unternehme, und zwar drei Sachen mit einem Mal.“ So schreibt Humboldt über sich selbst. Woher aber rührt diese Unruhe, die Humboldt ein Leben lang antreibt? Am 14. September 1769 kommt er in Berlin zur Welt. Als er zehn ist,

stirbt sein Vater, der Offizier ist und Kammerherr von Elisabeth Christine, Gattin des Prinzen Friedrich Wilhelm. „Kühle Strenge“ herrscht in diesem elterlichen „Schloss Langweil“, wie es Alexander nennen wird, der darunter leidet, dass er mit dem zwei Jahre älteren Bruder Wilhelm gemeinsam unterrichtet wird. Oft glaubt der Jüngere so, er sei der Dummere.

Zusammen studieren die Brüder in Frankfurt/Oder und Göttingen. Während Wilhelm ein Gelehrter und Staatsmann wird, widmet sich Alexander den Phänomenen der Natur. Zwar redet die Mutter ihm ein, in Hamburg an der Handelsakademie zu studieren, bald aber emanzipiert er sich und setzt sein Studium in Freiberg an der Bergakademie fort. Er schreibt sein erstes Buch „Mineralogische Beobachtungen über einige Basalte am Rhein“. Nebenbei richtet er für Kinder der Bergleute eine „freie Bergschule“ ein, die er selbst finanziert.

Vielseitiges Interesse zeichnet ihn auch bei seinen Reisen aus. In La Coruña schiff er sich 1799 mit 40 Messinstrumenten und seinem Reisegefährten Bonpland



Alexander von Humboldt wurde fast 90 Jahre alt. Foto: epd

nach Südamerika ein. In seinem Bestseller „Die Vermessung der Welt“ hat Daniel Kehlmann von dieser Expedition berichtet und den Humboldt-Boom damit ein Stück weit befördert. In Venezuela rudert der Forscher den Orinoco hinauf und entdeckt die Verbindung zum Amazonas. Sein Boot gleicht einer Arche Noah. Er beklagt auf Kuba die Sklaverei

und in Venezuela die Despotie der Missionare sowie deren mangelnden Sinn für Nachhaltigkeit. Er entdeckt vor Südamerika den nach ihm benannten Meeresstrom. In Ecuador ersteigt er den Chimborazo, den er für den höchsten Berg der Welt hält. Er gilt als der letzte Universalgelehrte der Geschichte. Nach sechs Jahren kehrt er zurück nach Europa. In Paris beginnt er, seine Aufzeichnungen auszuwerten. Seine auf 29 Bände ausgelegten Reiseschriften ruinieren mehrere Verleger. „Arm wie eine Kirchenmaus“ geht er zurück ins verhasste Berlin, was er sportlich nimmt. Noch einmal geht er 1829 auf Reisen und tritt eine Expedition nach Russland an. Ansonsten studiert er und schreibt die Nächte durch an seinem „Kosmos“. Die ganze Welt will er in ein Buch packen. Das „Zusammen- und Ineinanderweben aller Naturkräfte“ beschreiben. Er wird so auch der Begründer der modernen Ökologie.

Völlig verschuldet stirbt Humboldt am 6. Mai 1859 in Berlin. Aus Anlass seines 150. Todestages ist nun eine Reihe von Büchern über diesen Nomaden der Wissenschaft erschienen – das hand-

liche „Lesebuch“ ebenso wie der opulente Prachtband der Reise durch „Zentral-Asien“. Beide vom renommierten Humboldt-Experten Oliver Lubrich, der auch schon vorbildlich die Reise zum Chimborazo herausgegeben hat. Wunderbar ausgestattet ist der Band von Frank Holl und die profunde Biographie der Brüder Humboldt von Manfred Geier. Bücher, die ein lebhaftes Bild von dem Mann vermitteln, der in sich eine ganze Akademie vereinigte.

◆ **Manfred Geier (Hg.): Die Brüder Humboldt. Eine Biographie.** Rowohlt, 350 Seiten, 19,90 €

◆ **Frank Holl (Hg.): Alexander von Humboldt. Mein vielbewegtes Leben.** Der Forscher über sich und seine Werke. Eichborn Berlin, 285 Seiten, 29,95 €

◆ **Oliver Lubrich (Hg.): Alexander von Humboldt. Das große Lesebuch.** Fischer, 340 S., 13,50 €

◆ **Oliver Lubrich (Hg.): Alexander von Humboldt. Zentral-Asien.** Das Reisewerk zur Expedition 1829. Fischer, 925 S., 78 €

Diese und weitere Buchempfehlungen versandkostenfrei bestellen:
www.saarbruecker-zeitung.de/empehlungen

Mittwochs



Dietmar Klostermann

Kinder beleben Tradition

Früher, als wir noch mit längeren Haaren und Bärten von Rockfestival zu Rockfestival zogen, haben wir uns amüsiert über ältere Herrschaften, die im gesetzten Alter jenseits der 40 daheim auf dem Sofa saßen, vorm Plattenspieler, und milde bei James Last und Max Greger mitwippten. Gott, was waren die in unseren Augen konservativ, während unsereins vor umnebelten Bühnen, beschallt von zehntausenden Watt, die Luftgitarre bei den Rolling Stones oder Deep Purple schwang. Heute sind wir selber alt und stellen überrascht fest, dass es mit dem Konservatismus, zumal in Kulturangelegenheiten, so eine Sache ist. Sind wir am Ende selber stockkonservativ, weil wir uns immer noch an Riffs von Keith Richards und der Gänsehaut erzeugenden Stimme von Mick Jagger erfreuen? Oder weil wir um größere Rockfestivals inzwischen einen Bogen machen, nicht nur weil die Haartracht mit den Jahren auf der Strecke geblieben ist, sondern auch weil wir Matsch und Morast scheuen?

Doch die selbstkritische Analyse eines Abgleitens in beharrlich-behagliche, sprich reaktionäre Kulturzonen kann durch den Nachwuchs mit einem Schlag beiseite gewischt werden. So hat sich jetzt mein siebenjähriger Sohn eine uralte Stones-CD mit BBC-Studio-Aufnahmen aus den Jahren 1964/65 aus dem Regal gegriffen. „Hey Mona“ schallt es mir abends entgegen, wenn ich die Wohnungstür öffne. Ein Vibrieren des Parketts zeigt mir, dass der Knabe tanzt.

Die Rolling Stones kommen beim Nachwuchs von heute also genauso an wie bei der Jugend in den wilden 60ern. Das kann nur eines bedeuten: Wir befinden uns bereits bei den Klassikern, die zu allen Zeiten und an allen Orten ihren bleibenden Wert haben. Traditionen setzen sich fort – ohne, dass irgendjemand Sorge haben muss, als stockkonservativ zu gelten. Dies gilt allerdings nur, wenn die alten Kämpen gleichzeitig wissen, wer sich hinter dem Pokerface von Lady Gaga verbirgt. Sonst ist der gute, coole Ruf des ewig jungen Klassikers rasch wieder verfliegen...